



Senopemarsch. -- Grausamkeiten der Franzosen in Tyrol. -- Marschroute der neuen Russ.
 Armeen. -- Fortschritte der Kais. in Italien. -- Bernadotte's Erkrankung und Entfernung von
 der Armee. -- Umständliche Nachricht von der Einnahme Schaffhausen durch die Kais. -- Unter-
 nehmungen des Gen. Hobe. -- Prophezeiung. -- Franz. Requisitionen. -- Buonaparte. -- Groß.
 Kundmachung in Florenz. -- Comand. Veränderungen bei den franz. Armeen. -- Die Franz.
 osen in Syrien.

Der General im Bade.

Der arme Bernadotte hat nun Obstruktionen,
 Die Folgen seiner vielen Proklamationen.
 Er geht nun, sie zu heilen, auf der Aerzte Rath
 Nach Nachen in das Bad.

P***r.

Innländische Begebenheiten.

Laibach. Den 28. kam eine | Ergänzungs Mannschaft nach Itali-
 Abtheilung von Kaiser- Dragoner | en; ingleichen eine Abtheilung von

Siegenfeld leichter Infanterie an.

Auf Befehl eingerückt.

Ein amtliches Schreiben aus Landel vom 4. April, meldet über den Aufenthalt der Franzosen in den dortigen Gegenden, und die von ihnen verübten schändlichen Gräuelp und Unmenschlichkeiten folgende näheren Umstände.

In den an der Strasse von Wintschgau vor Mauders liegenden Dörfern Reschen und Gran, wo sich die Feinde noch am besten betrogen, nahm die gemeine Mannschaft doch hier und da, was ihr zu Gesichte stand, und plünderte die Häuser, aus denen sich die Einwohner geflüchtet hatten, indessen der Kommandirende in der Stille, für sich Brandsteuern erpresste, aber in Mauders selbst, waren sie mit Wuth eingefallen.

In der ersten Viertelstunde plünderten sie die besten Häuser und Kaufmannsgewölber, erbrachen Thüren und Kästen, rissen sogar die Böden auf, nahmen alles von Werthe mit sich, und machten das Ubrige ganz unbrauchbar. Vergebens versuchte man, sich von diesen Unholden durch Geld loszukaufen, hatte man zwey und drey Kotten auf solche Art abgefertiget, so kam dann eine dritte und vierte, die alles fortnahm.

Ein Gastwirth, der als Offizier bei den Landes-Scharfschützen stand, war Tags vor dem Einbruch der Franzosen gestorben: die Leiche lag im Zimmer, und nahe dabei die vor Kummer krank gewordene Wittwe, von wimmernden Waisen umgeben, nichts rührte die ein-

bringenden Unmenschen: den Todten warfen sie zum Fenster hinaus, und die leidende Kranke legten sie an des Mannes Stelle, um ihr Bett durchsuchen zu können. Alles was ihrer Wuth nicht entfliehen konnte, ward mißhandelt. Die mit dem weiblichen Geschlechte, u. selbst den ältesten Weibern gewaltfam verübten Schandthaten, beleidigen zu sehr alle Begriffe von Menschlichkeit, und Sittlichkeit, als daß man umständlicher daron sprechen könnte.

Die Generale achteten zum Theil, auf gar keine Vorstellung, und gaben wohl selbst das schändlichste Beispiel von Erpressungen. Einer forderte 200 Louisd'or als Brandsteuer unter der Bedrohung, den Ort Mauders eben so wie das k. k. Magazin zu behandeln, das eben in hohen Flammen stand, wenn das Geld nicht in 2 Stunden geschafft, und ihm selbst behändiget würde, ohne daß ein anderer französischer Offizier etwas davon ersühre, nur durch viele Bitten und dringende Vorstellungen konnte man bewirken, daß er sich mit einer kleineren Summe begnügte. Das Gericht Pfunds war glücklicher, als Mauders, weil dahin ein feindlicher General kam, der den Ausschweifungen der Soldaten einigermassen Einhalt that; aber sobald es zum Abzuge kam, fieng auch hier der Nachtrab an, in die Häuser einzubrechen, und zu rauben, was in der Eile zu finden war; weil jedoch die k. k. Truppen schon nahe waren, so blieb den Plünderern wenig Zeit, und einige, welche sich verspäteten, wurden vom dem k. k. Militare ergriffen, und gefangen genommen.

Doch, was Taufers erfuhr überfreigt allen Glauben; der Pfarrer wurde erschossen, der Ort ausgeplündert, und mit den Einwohnern auf das härteste verfahren. In Glures wurden die Einwohner, die sich nicht in Keller verborgen hatten in einen Ager zusammen gesperrt, dann die Stadt geplündert, und zuletzt, zu gleicher Zeit, von allen Seiten, in Brand gesteckt. Der Richter, und der Pfarrer des Orts wurden nackt ausgezogen, und fortgeführt. Von den übrigen Einwohnern sind viele, die sich verborgen hatten, durch Feuer und Rauch umgekommen. Das schöne Dorf Mals ist ebenfalls, bis auf 5 Häuser niedergebrannt. Von Schuders wurden 15 Häuser ein Raub der Flammen, die übrigen retteten die k. k. Truppen des Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Bellegarde, bei ihrem Vorrücken. Auch aus Laatsch, Burgeis, Fürstenburg, und Marienburg, nahmen die Feinde alles, was zu nehmen war. Das Heulen, und Jammern der Unglücklichen, die um Hülfe und Unterstützung stehen ist erbärmlich, u. s. w.

Lemberg, vom 6. April. Der Russische Truppenmarsch durch Ostgalizien wird wegen dem außerordentlichen Schnee, der den ganzen Winter hindurch gefallen ist, und am 30., 31. März, 1. und 2. April noch durch eine ungewöhnlich Menge neuen Schnees in einer Höhe von mehreren Schuhen die Strassen und Wege zu passiren äußerst beschwerlich macht, nicht so sehr beschleuniget werden können, als man anfänglich glaub-

te, so viel man sich auch Mühe gegeben hat, alles zu bewerkstelligen, was den Marsch dieser Truppen erleichtern und befördern könnte. Sie werden in 4 Kolonnen marschiren, wovon man die erste am 22. d. M. hier in Lemberg erwartet, wo sie am 23. Rashtag halten wird; dieser folgt dann die 2te, welche in Brodek, und die dritte, welche in Podhayce rasten werden. Die letzte dürfte, endlich am 30. April einrücken, und am 1. May hier Rashtag halten. Nachrichten aus jenen Ortschaften zufolge, wo diese Truppen zum Theile schon durchmarschirt sind, und eben durchpassiren, sollen die besten Anstalten getroffen seyn, um sie mit Allem zu versorgen, was zu ihrer besseren Unterkaufst beitragen kann. Man will wissen, daß alle durch Ostgalizien durchgehende russisch-kaiserliche Hülfstruppen über 60,000 Mann betragen sollen ferner sollen noch über 40,000 Mann durch Westgalizien passiren. Schreiben aus Venedig den 12. April.

Die Kaiserlichen haben Mantua von der Seite von Verona eingeschlossen, und bombardiren Peschiera, aber über den Mincio sind sie noch nicht vorgeückt, so daß also Mantua von der mayländischen Seite noch frey ist. Wahrscheinlich werden die Oestreicher erst die Ankunft der Russen abwarten, bevor sie weiter vorrücken. — Der Fang welchen die östreichischen Truppen bey Governolo gemacht, wo sie 18600. Flinten, Ochsen, Lebensmittel, Geld u. fortnahmen, war ein Transport, der von Ferrara nach Mantua gehen sollte. — General

Scherer läßt in größter Eile alle im florentinischen, romanesischen, und in Lucca entbehrlische Truppen nach Mantua kommen — Bey Neapel haben sich die franzöf. Truppen in ein Lager zusammen gezogen, um im Fall einer feindlichen Landung nicht zerstreut überfallen zu werden. — In allen venezianischen Städten beeifern sich die Einwohner, die verwundeten kais. Soldaten aufs beste zu verpflegen. — Auf der Seite von Ferrara dehnen sich einige kleine Corps Oesterreicher stark aus; die dortigen Einwohner schlagen sich zu ihnen; es soll überhaupt in der cisalpinischen Republik unruhig aussehen.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland.

Mannheim, den 10. April. Der General Bernadotte hat mit dem heutigen Armee-Befehl den Truppen unter seinem Kommando die Nachricht ertheilt, daß seine geschwächte Gesundheit ihn nöthige, sich auf einen Augenblick von der Armee zu entfernen. Er hat deßhalb das Kommando des linken Flügels der Armee (wie jetzt die bisherige Beobachtungs-Armee sich nennt) dem Divisions-General Colaud übergeben. Der Divisions-General Cherin kommandirt in den 4 mit Frankreich vereinigten deutschen Ländern am linken Rheiufer, nämlich in den Departements Donnersberg, Saar, Rhein und Mosel, und Rbr.

Den 11. April. Gestern Abends ist General Bernadotte von hier abgerei-

set. Er geht für jetzt nach Aachen, um dort die Bäder zu gebrauchen. Auch ist General Cherin gestern Abends von hier in sein neues Hauptquartier nach Coblenz abgereiset.

Mannheim, den 14. April. Seit einigen Tagen fehlt die Post von Straßburg, von Nastatt, von Basel, von Mayland, und Genua. Es scheint, die Oesterreicher haben ein Corps leichter Truppen gegen Philipsburg und Bruchsal detaschirt. Gestern Abends will man sogar eine kais. Patrouille bei Schwellingen gesehen haben, wo die franzöf. Vorposten stehen. Es heißt, das Hauptquartier der Donauarmee komme von Straßburg nach Basel.

Einnahme von Schaffhausen am 13. April. Schaffhausen, den 14. April. Seit einiger Zeit besetzten die Franzosen täglich 600 Mann stark unsere Thore und Vorposten, verrammelten sogar in den letzten 8 Tagen die Thore, und ließen keinen Menschen weder aus noch eingehen. Zwischen den kais. und franzöfischen Vorposten kam es mehrmahl zu Gefechten vor den Thoren, wobei die Franzosen immer verloren. Täglich heiß es die Kaiserlichen kommen: aber es blieb immer nur blinder Lärm. Gestern Mittags aber umzog eine große Menge kais. Volks, Scharfschützen, Uhlanen, Hussaren u. unsre Stadt auf Ebenen und Anhöhen. Es wurden überall Kanonen aufgespant. Um 1 Uhr kamen 2 Trompeter naheinander, um die Stadt aufzufordern; aber die Franzosen verweigerten die Uebergabe. Es fieng also um 2 Uhr die Beschießung

aus allen Kanonen der Kais. an; doch dieselben waren nicht auf die Stadt, sondern nur auf das Lager der Franzosen auf der anderen Rheinseite gerichtet. Gleichwohl fielen einige Kugeln in die Stadt, doch ohne Schaden anzurichten. Um halb 4 Uhr schwiegen die Kanonen. Dagegen gieng nun das Kleingewehr-Fener an, und rückte immer näher zu uns. Um 4 Uhr rückten die Kais. zumahl vor alle Thore an. Die Franzosen zogen sich in die Stadt herein noch immer mit einigen Widerstände, und endlich, da die Kanonade aus Neue und stärker anfieng, über die Rheinbrücke. Dieses war jedoch nur die kleinere Zahl derselben: die meisten wurden getödtet, oder verwundet oder gefangen in der Stadt. Kaum waren sie jenseits, so wurde von ihnen die Brücke angezündet, welche auf diesen Fall schon seit mehreren Tagen mit brennbaren Materialien versehen war: die ganze Brücke stand plötzlich in vollem Feuer. Die Kais. schossen die Thore ein, durchstreichten die Stadt, lieffen aber, weil sie nicht mehr über die Brücke gehen konnten, nur einige 100 Mann in der Stadt: die übrigen zogen in ihr Lager zurück. Die Kanonade dauerte über den Rhein hinüber fort, und das Dorf Feuerthalen, das mittelst der Brücke mit Schaffhausen zusammenhängt, gerieth im Flammen. Schon liegen 15 Gebäude in Asche, und das Feuer wüthet noch fort. Die Franzosen haben ihre Stellungen jenseits des Rheins mit Kanonen versehen. Die Oestreicher wollen aber ohne Verzug über den Rhein gehen. Hier befinden

sich die k. k. General v. Riemayer und Fürst Lichtenstein. General Nauendorf wird erwartet. — Der Stadtkommandant Hr. Oberst Schwarz wollte, ehe noch die Kais. in der Stadt waren, mit seinem Sohne und dem Stadtlieutenant zum oberen Thore gehen, um bey ihrem Einmarsche verschiedene Anstalten zu treffen. Als sie auf dem Wege dahin waren, drangen die Kais. in die Stadt, und sahen sie unglücklicher Weise für Franzosen an. Der Stadtkommandant wurde sogleich niedergehauen; sein Sohn, welcher abwehren wollte, wurde durch einen Schuss todt zur Erde gestreckt, u. der Licut. erhielt einen Stich in die Brust, so daß er eine Viertelstunde darauf starb. Es hatte den Kais. viel Mühe gekostet, die Thore aufzusprennen; sie hörten daher in der Wuth nicht, daß man ihnen zurief, daß jene Schweizer wären. Die Offiziere bezeigten über dieses Unglück ihr Bedauern; und man ist überhaupt mit dem Betragen der Kais. sehr zufrieden.
Lindau, den 10. April Abends.

Gestern mußte auf Befehl des Generals Hoze der ganze Landsturm in Vorarlberg aufbrechen, um, wie man glaubt, die Posten inzwischen zu besetzen, wenn Hoze selbst mit den Truppen abwesend sein wird. — Heute frühe brach Hoze von Vorarlberg aus über den Rhein in die Schweiz auf mehreren Stellen zumahl ein. Zugleich fiel der Oberst Williams auf dem Bodensee mit 26 Schiffen, deren 8 je mit 2 Kanonen versehen waren, und die übrigen leichte Landungstruppen eingenommen hatten, bei Rorschach das

Schweizer Gebieth an; und man behauptet hier, daß Alles gelungen sey. Die näheren Umstände werden nächstens erwartet. — Eine allgemeine Kanonade ward am ganzen Bodensee gehört.

Lübingen, den 16. April. Man sagt, die Kaiserl. haben bereits auch die Citadelle von Schaffhausen besetzt. Die Einwohner von Schaffhausen und anderen Schweizerischen Orten, wohin die Oestreicher bis jetzt kamen, betragen sich ganz neutral.

Salzburg. Aus Verona schreibt man uns als eine bereits ausgemachte Sache, daß die Belagerung und Einnahme von Mantua dem Helden Suwarow vorbehalten, und unter dessen erste Arbeiten aufgeschrieben sey. Soll Mantua fallen wie Ismail und Decafow? Ist Mantua erobert, dann gute Nacht cisalpinische, römische, parthenopeische Republiken! Man zeigt sich die Wahrsagung eines 89jährigen Bauers unweit Legnago, welcher eine über 2 Dritttheile hinanstiegende Entvölkerung Italiens in diesem Jahre vorherverkündigt, und für das Jahr 1800 Ueberfluß und allgemeine Einigkeit durch ganz Süden weissagt. „Diese Dinge wird ein Mann aus dem tiefen Norden thun, sagt er, und auf dem Turban wird ein rothes Kreuz funkeln! Ich lebe nur noch ein Jahr lang; aber ich werd' es erleben.“ Möchte der gute Bauer Wahrheit gesehen haben! Warum gib't denn aber jetzt die meisten Propheten unter dem Bauernvolke?

Erlang, den 16. April. Aus allen von den französ. Truppen bis-

her besetzten deutschen Landen treffen die klaglichsten Beschwerden über die von ihren Kommissären und Generälen ausgeschriebene Requisitionen und Contributionen ein. In den Landen von der Sieg bis an die Nidda hat General Colaud zur Verproviantirung der Festung Ehrenbreitstein folgende Requisitionen ausgeschrieben: Brod 8500 Centner, Reis 337 Centner, Hülsenfrüchte 675 Centner, Salz 180 Centner, Brandwein 36000 Maas, Pöckelfleisch 1152 Centner, Ochsen 200 Stück, Heu 600 Cent. Stroh 6400 Centner, Kerzen 200 Centner, 6000 Hemde, 4000 Paar Strümpfe, 6000 Paar Schuhe, 200 Centner Seife, und 2000 Maas Honig. Noch drückender sind die Holzforderungen in den Landen an der Nidda und Lahn, zum Behufe für Ehrenbreitstein; diese sollen bloß die Waldungen der Churfürsten von Mainz, Trier, Köln, und der nassauischen Häuser, betreffen. Alle Kosten der Fällung und Beyführung, selbst die Diäten der von den Franzosen gesandten Leute, sollen aus den Waldungen selbst bestritten werden. Vermittelt dieser Maasregel haben die französ. Kommissäre Vollmacht, unter dem Vorwande: „für Unkosten“, soviel Holz schlagen zu lassen, als sie wollen, ohne selbst ihrer Regierung dafür Rechenenschaft ablegen zu dürfen.

Italien.

Das den 27. März im Hafen della Spezia, unter Spanischer Flagge, angekommene Ligurische Schiff des Kapitains Villa, hatte den Ha-

sey von Alexandria, am 7. März verlassen. An dessen Brod befanden sich zwey französ. bey Bonapartes Armee dienende Offizier. Der Kapitain hat gemeldet, bey seiner Abfahret sey die Nachricht in Alexandria angekommen, daß Bonaparte, mit einem Theile seines Heeres, in Syrien eingedrungen sey, sein Hauptquartier in Gaza stehe, und die Vortruppen, unter des Gen. Tibert Anführung, bis gegen Jerusalem vorgezogen wären. Indessen habe Bonaparte die nach Konstantinopel bestimmte Karavanne frey abziehen lassen, und überhaupt von der Kriegserklärung der Pforte keine Kenntniß zu nehmen geschienen.

Aus Palermo, in Sizilien, wird unter dem 6. März geschrieben, der Senat dieser Stadt habe dem Admirale Nelson, weil er die Königl. Familie glücklich gerettet hat, das Bürgerrecht verliehen. Auch sey ihm von dem Kaiser von Rußland deswegen ein prächtiges Geschenk überschickt worden. Da die letzte Ernte in Sizilien sehr ergiebig war, und die Ausfuhr des Getreides die vorzüglichste Quelle des Reichthums dieses Landes ist, so hat der König die Ausfuhr von 130,000 Mezen erlaubt.

Florenz, den 1. April. Die bei dem Einrücken der Franzosen in unsere Stadt erlassene großherzogliche Kundmachung lautet also: „Bei dem Einzuge der französischen Truppen nach Florenz werden Wir es als einen Beweis von Treue, Zuneigung und Dankbarkeit Unserer guten Unterthanen ansehen, wenn sie

Unsere, als ihres Souveräns, Absichten unterstützen, und vollkommene Ruhe erhalten; wenn sie die französ. Truppen und jede einzelne Person der französischen Nation respektiren, und wenn sie sich jeder Handlung enthalten werden, welche zu Klagen Anlaß geben kann. Ein solches kluges Betragen wird denselben immer mehr Unsre Gewogenheit versichern. Den 4. März 1799
Ferdinand. „

Die Ankunft der Franzosen schien mehr ein freudenvoller Prachtinzug als ein feindlicher Ueberfall zu sein. Ein unzähliges Volk gieng ihnen entgegen, und Alles blieb ruhig. Die Franzosen und die Florentiner schienen zu Einer Familie zu gehören. Die Franzosen blieben schon die erste Nacht sicher auf den Strassen, und sangen patriotische Lieder. Die Franzosen besetzten die Kastele, die Thore und andere Wachen, und legten auch Posten in die Paläste der Gesandtschaften von England, Rußland, Wien, Neapel und Portugal. Am Abend versiegelte ein französischer Commissär alle Papiere in gedachten Palästen. Ein Gleiches geschah auch zu Livorno, besonders auch an den Waarenlagern gedachter Nationen.

Der Großherzog reifete am 26. März frühe um 1 Uhr mit 12 Wagen von Florenz ab.

Der französ. Gesandte Reinhard hat die Stelle eines Negierungskommissärs angenommen, und

befohlen, daß vorläufig alle Ge-
richte, Verwaltungs- und Magi-
strats-Stellen ihre Geschäfte, wie
bisher, fortsetzen sollen. Alle Aus-
fertigungen sollen im Namen der
französis. Republik geschehen.

Die Landmiliz ist entlassen. Die
Gemeinen kehren zu ihrem Berufe
als Handwerker, Bauern u. zu-
rück.

In der Nacht vom 28. auf den
29. März ist der Pabst aus der
Karthause bei Florenz nach Parma
abgereiset. Es begleiteten ihn dahin
unter anderen die Prälaten Spina
und Caracciolo, der Eriesuit Ma-
rotti als päpstlicher Beichtvater,
und der Spanier Cardinal Loren-
zana.

F r a n k r e i c h.

Der Redacteur vom 10. April mel-
det, der General Jourdan sey Krank-
heits halber, genöthiget gewesen,
das Kommando der Armee am 3.
April abzugeben. Schon vorher habe
er bey dem Directorio die Erlaubniß
angefucht nach Paris zu gehen, und
die Generale St. Cyr oder Ferino zur
einzweiligen Führung des Kommando
vorgeschlagen; das Directorium habe
den Gen. Massena zu dem Interims-
Kommando ernannt, aber noch vor
dessen Ankunft, habe der Gen. Jour-
dan das Kommando dem Gen. Ernouf
übergeben, der, als er auf den Vor-
posten angegriffen wurde, den Rück-
zug an den Rhein angeordnet habe.
Das ist alles, was die Französ. Re-
gierung für gut fand, von den Nieder-

lagen der sogenannten Donau- Armeen
zu melden — Das Directorium hat
am 6. April einen Kurier mit der Nach-
richt, von der erfolgten Besetzung der
Ioscanischen Staaten erhalten.

Es heißt, General Moreau werde
eiligst abreisen, um gegen die Oestrei-
cher ein Kommando zu übernehmen. —
Die Engländer müssen etwas grosses
im Schilde führen; sie sind mit 6
Kriegsschiffen und 85. Trausportschif-
fen auf denen sich Truppen befinden, in
Lissabon angekommen, und dann wie-
der weiter gesegelt. — Unsere Donau-
armee wird nun in aller Eile grosse
Verstärkungen erhalten; auch soll sie
wieder vordringen, es koste, was es
wolle. Ihr künftiger Anführer ist
noch nicht bekannt.

Die Schiffkanonen, welche zu
Neapel gefunden worden, werden
auf 3000 angegeben. Schon hat
man daselbst 30 Kanonierschalenopen
ausgerüstet, und mehrere Kriegs-
schiffe sind in der Arbeit.

T ü r k e y.

Constantinopel, den 14. März.
Dgezar = Pascha hat der Psorte die
Nachricht ertheilt, daß General
Buonaparte den Kleber mit 15000.
Mann nach Syrien geschickt, und
daß dieser bereits die Stadt Gaja
und Palästina erobert habe.

Aber, fügt der Pascha hinzu, ich
marschire gegen ihn, und ich werde
ihn, so wie alle Ungläubige vertil-
gen.

Es wird sich bald zeigen, ob er
Wort hält.